

Europas Chancen im sozialen Bereich verdeutlichen

Wolfram Kuschke ist Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 115 Unna I (Fröndenberg, Holzwickede, Schwerte, Unna) und europapolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Außerdem setzt er sich als Vorsitzender des Landesverbands Nordrhein-Westfalen der Europa-Union Deutschland für ein bürgernahes Europa ein.

MuP: Sie üben den Spagat zwischen Kommunal-, Landes- und Europapolitik. Mit welchen Spannungsfeldern müssen Sie umgehen und welche inhaltlichen Schwerpunkte setzen Sie?

Kuschke: In meiner Funktion als europapolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion und Sprecher unserer Fraktion im Hauptausschuss des Landtags, in dem Fragen zu Europa angesiedelt sind, stehe ich dem Spannungsverhältnis zwischen eher kommunal- oder landespolitischen und eher europapolitischen Themen natürlich immer wieder gegenüber. Ich sage dabei bewusst „eher“, weil sich in den letzten Jahren zunehmend eine Verschränkung dieser Bereiche entwickelt hat. Ich bin deshalb der Auffassung, dass wir Kommunal-, Landes- und Europapolitik wesentlich stärker zusammen denken müssen, anstatt – wie es auch heute noch oft Praxis ist – unterschiedliche Schubladen anzufertigen. Thematische Schwerpunkte meiner Arbeit sind Fragen der Regional- und Strukturpolitik, für die Europa über weitgehende Kompetenzen verfügt. Wesentlich ist natürlich aus der Sicht eines Landes wie Nordrhein-Westfalen, das sich nach wie vor im Strukturwandel befindet, auch der Umgang mit den entsprechenden Fördermitteln. Hier gilt es, landes- und europapolitische Interessen in Einklang zu bringen und die Position des Landes deutlich zu machen.

MuP: Europapolitik erscheint vielen BürgerInnen fern der eigenen Lebenswelt zu sein. Wie können europapolitische Themen vermittelt werden?

Kuschke: Objektiv ist es ja so, dass 50 bis 80 Prozent aller kommunal- und landespolitischen Entscheidungen europäisch geprägt sind, allerdings erfahren die Bürgerinnen und Bürger dies vor Ort, in ihrem Alltag nicht. Wir müssen also andere Formen der Informationspolitik, der Kommunikationspolitik und auch der Beteiligungspolitik finden, um Europa den Bürgerinnen und Bürgern näher zu bringen. So kann beispielsweise ein altes Instrument wie die Städtepartnerschaft in einer weiterentwickelten Form geeignet sein, um Europa stärker im Alltag der Menschen zu verwurzeln. Eine solche Städtepartnerschaft basiert dann nicht mehr auf einem Austausch von Honoratioren, sondern auf der Beteiligung vieler Bürgerinnen und Bürger. Für Jugendliche etwa kann so der Mehrwert von Europa unmittelbar deutlich werden – nicht nur im Hinblick auf persönliche Kontakte oder Sprachkenntnisse, sondern auch was Bildung und Ausbildung betrifft. Das europäische Ausland kann so als Perspektive für die eigene berufliche Zukunft erschlossen werden.

MuP: EuropapolitikerInnen sind meist weniger bekannt als national aktive PolitikerInnen. Welche Herausforderungen entstehen in diesem Zusammenhang bei der Vermittlung europapolitischer Themen?

Kuschke: Das ist eine Herausforderung, die auch von den EuropapolitikerInnen selbst als solche wahrgenommen wird. Diese PolitikerInnen haben das Problem, dass ihr ‚Wahlkreis‘, also die Region, die sie betreuen, sehr groß ist, so dass sie nicht die Möglichkeit haben, regelmäßig alle Städte zu besuchen, Kontakte zu allen Unternehmen aufzubauen oder kontinuierlich im Austausch mit allen gesellschaftlichen Gruppen in dieser Region zu stehen. Deshalb wäre es meiner Meinung nach wichtig, an der Spitze der europäischen Fraktionen eindeutige Gesichter zu haben. Wenn wir beispielsweise bei den zukünftigen Wahlen zum Europäischen Parlament europäische Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten hätten, die auch direkt gewählt werden können, wäre das sicher hilfreich.

MuP: Welche Möglichkeiten bietet Europapolitik auch für diejenigen, die sich auf lokaler Ebene gesellschaftspolitisch engagieren?

Kuschke: Eine Möglichkeit ist beispielsweise das Engagement in der Europa-Union, die eine überparteiliche Plattform für Menschen bietet, die sich vor Ort europäisch engagieren möchten. Wir im Landesverband Nordrhein-Westfalen arbeiten gerade gezielt daran, Netzwerke in der Region zu bilden und auszubauen. In diesem Zusammenhang stellen wir beispielsweise Kontakte zu den Europaschulen her, die es in Nordrhein-Westfalen gibt, oder vernetzen uns mit den „Europe Direct“-Stellen der Europäischen Union, die als europäische Büros vor Ort die Aufgabe haben, europäische Politik zu vermitteln. Dieser Ansatz, diejenigen Gruppen zusammenzuführen, die sich für Europa engagieren oder in besonderer Weise mit Europa verbunden sind, ist meiner Meinung nach sehr vielversprechend. Diese Gruppen können dann wiederum als Multiplikatoren auf lokaler Ebene agieren. So arbeiten wir beispielsweise mit den „Jungen Europäischen Föderalisten“ zusammen und überlegen, wie wir den europäischen Gedanken in Schulen und Universitäten hineinbringen können; wie wir Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten für die europäische Idee gewinnen können. Wichtig ist hier, nicht nur mit traditionellen Veranstaltungen wie Referaten und Vorträgen zu arbeiten, sondern stärker auf Projektarbeit oder internationalen Austausch zu setzen, um Europa ganz praktisch vor Ort fassbar zu machen und das europäische Ausland konkret nahe zu bringen.

MuP: Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um für Europa zu begeistern und zu mobilisieren – etwa am 7. Juni an der Europawahl teilzunehmen?

Kuschke: 60 Jahre lang ist ja die Friedensidee ein wesentliches Leitmotiv und Mobilisierungsfaktor für Europa gewesen. Die europäische Friedensidee bleibt sicher weiterhin zentral – insbesondere für die älteren Generationen, die damit ihre ganz persönlichen Erfahrungen verbinden. Diese Friedensidee müssen wir aber um die Idee eines sozialen Europas ergänzen. Europa wird zu oft als Bedrohung wahrgenommen und mit unverständlichen Richtlinien oder Entscheidungen verbunden, mit denen man sich konfrontiert sieht. Wir müssen deshalb die Potenziale und Möglichkeiten, die mit Europa verbunden sind, deutlich machen. Europa bietet gerade im sozialen Bereich Chancen, z.B. was die Absicherung der einzelnen Bürgerinnen und Bürger betrifft. Das versuchen wir durch eine Reihe von Veranstaltungen zu verdeutlichen.

MuP: Welche Rolle spielen die neuen Medien für die Kommunikation über Europa und mit den europäischen BürgerInnen?

Kuschke: Neue Medien spielen eine wichtige Rolle in der europäischen Kommunikation. So setzt beispielsweise die Europäische Kommission das Internet im Rahmen bestimmter Konsultationsprozesse ein. Dieses Angebot und weitere Kommunikationsmöglichkeiten – z.B. offene Chats zu europäischen Fragen – werden in Zukunft verstärkt genutzt werden.